Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1917)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich, den 1. Juli 1917. Jahrgang 1917. — № 7.

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen"

(„Zürch. Stimmrechtsverein").

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1. | Redaktion: Frl. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen" erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.70.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die Annoncen-Expedition Keller & Co. in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: Generalversammlung der Verkaufsgenossenschaft der Zürcher Frauenzentrale. — Zürcher Frauenbildungskurse. — Aus der Bundesversammlung. — Frau Margarete Greulich †. — Erfahrungen aus den Schülergärten. — 29. Jahresversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins in Baden. — Aus den Vereinen.

Generalversammlung der Verkaufsgenossenschaft der Zürcher Frauenzentrale.

Am 21. Juni hielt die Verkaufsgenossenschaft der Zürcher Frauenzentrale ihre erste Generalversammlung ab, die von etwa 40 Genossenschafterinnen besucht wurde. Ein Teil des Begrüssungswortes der Präsidentin sei hier wiedergegeben. „Der Krieg", sagte sie, „welcher ja nicht nur ein Krieg ist, sondern der Anbruch einer neuen Epoche in der Geschichte, hat auch in vielen Frauen neue Interessen gezeitigt und vor allem die Erkenntnis geweckt, dass wir auf allen Gebieten umlernen müssen. Dazu gehört auch eine andere, nicht nur gefühlsmässige Einstellung der Frau zu den Problemen ihrer Zeit. So verworren die Zukunft noch erscheint, so ist doch jetzt schon klar, dass in ihr kein Platz mehr sein wird für Drohnen, die den Genuss als Lebensinhalt betrachten. Jeder Mensch muss sich mitverantwortlich fühlen für die allgemeinen Zustände und hat die Pflicht, seine Kraft und Begabung unter dem Gesichtspunkt des Gesamtwohles zu verwenden und zu mehren.

Diese Anschauungen lagen der Gründung der Frauenzentrale zu Grunde; sie sind auch die Basis, auf der sich unsere Genossenschaft aufbaut als ein Versuch, caritative Bestrebungen in das moderne Gewand geschäftlicher, sich selbst erhaltender Organisation zu kleiden. In dieser Verbindung von Gemeinnützigkeit und Geschäft liegt der Schwerpunkt, liegt der Wert unseres Unternehmens, aber auch die Gefahr, missverstanden zu werden, weil alles Neue schwer begriffen wird von unserem bisher in altgewohnten Bahnen sich bewegenden Denken. Selbst vielen in unseren Reihen fällt es schwer, ob all der Kleinarbeit, die ein geschäftlicher Betrieb mit sich bringt, die Grundideen unserer Sache nicht aus den Augen zu verlieren. Sie vermissen die Befriedigung, die das einfache „Geben", das Helfen bei den Armen und Schwachen von Mensch zu Mensch gewährt, und fragen sich, ob die für die „Spindel" aufgewandte Mühe im Verhältnis steht zu ihrem Nutzen. Diesen Erwägungen gegenüber, die durchaus berechtigt sind, solange wir das finanzielle Ergebnis — die Zahl der direkt beschäftigten Arbeiterinnen — die erzieherischen Erfolge — als Endziel ins Auge fassen, müssen wir immer wieder einen höheren Standpunkt einzunehmen suchen, von dem aus die kleinen Enttäuschungen und Misshelligkeiten der täglichen Arbeit zurücktreten und der Horizont sich weitet zu einem Bilde, in dem unsere Tätigkeit nur einen winzigen Teil der allgemeinen Entwicklung bedeutet, die sich auf allen Gebieten des Lebens vollzieht. Jedes menschliche Tun wird schal, wenn nicht ein starkes Gefühl oder eine leitende Idee dahintersteht, die grösser ist als das, was geleistet und erreicht werden kann; entstammt aber eine Arbeit idealen Beweggründen, so ist sie selbst dann nicht vergebens, wenn der äussere Erfolg ausbleibt, und wäre es auch nur, um einer besseren Sache den Weg zu bereiten.

Wir dürfen nicht der Gefahr verfallen, die materiellen Resultate abzuwägen, welche am Anfang nur in den seltensten Fällen im Verhältnis stehen zu den aufgewandten Mitteln, sondern müssen uns an den Geist halten, aus dem heraus unsere Arbeit getan wird, und an die Idee, der wir dienen wollen. Dieser Geist liegt für uns in einer nach ganz verschiedenen Richtungen wirkenden Hilfsbereitschaft; die Idee erblicke ich in unserem Bestreben, brachliegende Kräfte geistiger und technischer Natur zu fördern, das unsere Arbeit in die grosse allgemeine Bewegung zur Ertüchtigung des weiblichen Geschlechts einreiht. So betrachtet, ist unsere bescheidene Genossenschaft nicht mehr ein Ding an sich, über dessen Vor- und Nachteile man verschiedener Meinung sein kann, sondern eine ganz kleine Welle jener grossen Bewegungen unserer Zeit, die die Menschheit, mehr als wir uns immer bewusst sind, erschüttern: dem Sozialismus, welcher in seiner idealen Urform die Nächstenliebe des Christentums verwirklichen will, und der Frauenbewegung, deren Berechtigung durch den Bankerott unserer jetzigen nur vom Manne geschaffenen Kultur voll bewiesen ist."

Nach dem Begrüssungswort folgte die Verlesung des letztjährigen Protokolls, zu dem die Präsidentin beifügte, dass der aus Frau Rudolph, Frau Bertheau, Frau Veraguth, Frau Schwarzenbach, Frl. Honegger, Frau Hausheer und Frau Langnese bestehende Vorstand sich im Laufe des Jahres durch die Wahl von zwei weiteren Mitgliedern, Frau Scheller und Frau Bloch, ergänzt habe.

Der hierauf verlesene **Jahresbericht** sei in extenso wiedergegeben.

Das erste Jahr der V. Z. F. darf im Ganzen als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden, wenn auch Schwierigkeiten aller Art nicht ausgeblieben sind. Nach der im Juni 1916 voll-